

03

Briefanschrift:  
Rheinisches Amt für Denkmalpflege - Postfach 21 40 - 50250 Pulheim

Datum  
04.02.2004

Auskunft erteilt  
Herr Axel Föhl

E-Mail:  
axel.foehl@lvr.de

Zimmer-Nr. Tel.: (0 22 34) 98 54- Fax: (02 21) 82 84-  
520 2261

Zeichen - bei allen Schreiben bitte angeben  
Fö-01441-04

ANLAGE zu TOP 4 vom

## Meerbusch-Büderich, Hohegrabenweg 40-42, Gasübergabestation

Gutachtliche Stellungnahme zum Denkmalwert gem. § 22 Abs. 3 Satz 1 DSchG NW

### I Beschreibung

Als dreiteilige Gebäudegruppe erstreckt sich die Anlage der Gasübergabestation auf dem weitläufigen Areal am Knick der Hohegrabenstrasse in Nord-Süd-Ausrichtung. Zwei abgestufte Mauerwerkspfeiler flankieren die Einfahrt. Sie führt achsial auf das Herz der Anlage.

- 1) Dies ist der über kaum vorkragendem Sockel aufragende, leicht langrechteckige Backsteinbau der Übergabestation. Zwei Hochrechteckfenster begleiten das in scharriertem, profiliertem Beton gerahmte Eingangsportal. Das über gekehltem Beton-Viertelkreisprofil angeordnete, flache Zeltdach wird optisch getragen durch eine die Gebäudeecken betonende Backstein-Rustizierung in Form schmaler, horizontal verlaufender, vorgezogener Backsteinlagen. In den ansonsten glatten Mauerwerksflächen sitzen die Fenster zwischen flachen und schmalen Lisenen. Die beiden Seitenfronten zeigen je ein, die Rückfront drei Fenster in analoger Gestaltung, so dass der Bau allseitig in gleicher Gestaltungsqualität gehaltene Ansichten aufweist. Die rückwärtigen Anbauten sind neueren Datums und ohne architektonische Qualität. Sämtliche Fenster zeigen die gestalterisch hochqualitativen Stahlprofil-Fenstersprossen mit der epochentypischen, knappen Dimensionierung.  
Im Inneren ist die Raumdisposition unverändert. Der zentrale Windfang führt links in einen Lagerraum, von dem ein rückwärtiges Büro abgeteilt ist. Die origi-

Besucheranschrift: 50259 Pulheim (Brauweiler) - Ehrenfriedstr. 19 - Eingang Haupttor  
Besuchszeiten montags 9.00 - 11.30 Uhr, freitags 9.30 - 11.30 Uhr  
und nach vorheriger Anmeldung  
Bushaltestelle Abteikirche - Linie 961, 962, 967 und 980

Telefon Vermittlung (0 22 34) 98 54-0

Zahlungen nur an Landschaftsverband Rheinland - Kasse - 50663 Köln

Banken  
Westdeutsche Landesbank 60 061 (BLZ 300 500 00)  
Deutsche Bundesbank Filiale Köln 370 017 10 (BLZ 370 000 00)  
Postbank Niederlassung Köln 5 64-501 (BLZ 370 100 50)

nale Verfliesung der Wandflächen ist mit Ölfarbe überstrichen. Rechts des Windfanges öffnet sich der ununterteilte Maschinenraum mit den originalen, ockerfarbenen Fliesen der Wandverkleidung. Die Böden sind im ganzen Gebäude mit Beton-Terazzoplatten erneuert. Im Maschinenraum in Ost-West-Erstreckung die originalen Hoch- und Niederdruck-Pumpenaggregate mit zeitgemäßer Modifizierung. In der Mitte das Resaerveaggregat, westlich die Reinigungsanlage.

- 2) Westlich der Auffahrt das zweigeschossige Werkwohnhaus über quadratischem Grundriss. Unter einem kräftig vorkragenden Zeltdach mit Beton-Viertelkreisprofil als Traufgesims das verputzte, rostrot gehaltene Obergeschoss. Das Grundgeschoss ist bis zur Höhe von Zweidritteln der Haushöhe in Backsteinmauerwerk gehalten. Analog zum Bau der Übergabestation rahmen rustizierende Backsteinstreifen die Wandflächen. Zur Strasse hin zwei Querrechteckfenster, die über die Gebäudeecken reichen und in scharriertem Beton gefasst sind. Kleine, leicht hochrechteckige Fenster belichten das Gebäudeinnere. Bis auf erneuerte Fensterprofile sind keine gravierenden Veränderungen festzustellen.
- 3) Durch einen schmalen Gang mit der Südostecke des Wohnhauses verbunden, schließt nach Süden ein eingeschossiger, in etwa quadratischer Werkstattbau an. Unter flachem Zeltdach ebenso gegliederte Wandflächen wie der Werkbau: schmale Lisenen flankieren die Fenster- und mit Oberlicht versehenen Türöffnungen. Unter den Hochrechteckfenstern leicht eingetieft Brüstungsfelder in Backsteinmauerwerk mit vertikalem Verlauf.

## II Bewertung

Bei dem unter II beschriebenen Gebäudebestand aus Übergabegebäude, Wohnhaus und Werkstattgebäude handelt es sich um ein Denkmal im Sinne des § 2 Abs. 1 DSchG NW. An Erhaltung und Nutzung besteht öffentliches Interesse, da die Bauten bedeutend für die Städte und Siedlungen sowie für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind. Für Erhaltung und Nutzung liegen künstlerische und wissenschaftliche Gründe vor.

Seit der Mitte der 1920er Jahre sucht die Montanindustrie des Ruhrgebietes zunehmend Absatzmöglichkeiten für die Menge des in der Kokerei- und Eisenindustrie anfallende Prozessgas, das die eigenen Bedürfnisse bei weitem überstieg. So begründete man im Revier 1926 die "Aktiengesellschaft für Kohleverwertung", die seit 1928 als "Ruhrgas AG" firmierte. 1936 verteilte dieses Unternehmen bereits Gas von mehr als zwanzig angeschlossenen Zechen- und Hüttenkokereien, 1935 setzte man 1,5 Milliarden Kubikmeter Gas ab. Vorausgegangen waren kleinere Fernversorgungsunternehmen wie die "Thyssensche Gas- und Wasserwerke GmbH", die VWE oder das RWE (Vgl. hierzu: Axel Föhl, Die Gasversorgung, in: Technik und Wirtschaft, Bd. 8 der Reihe: Hermann, Armin/Wilhelm Dettmering (Hrsg.) Technik und Kultur, VDI-Verlag, Düsseldorf 1993, S. 528-541).

Die in Meerbusch-Büderich erhaltene, nahezu unveränderte Anlage ist ein besonders frühes und damit technik- und stadtgeschichtlich wichtiges Dokument der Grossnetzwerke der Hochindustrialisierung. Vom Ruhrgebiet ausgehend, etablierte sich ab den frühen 1920er Jahren ein schliesslich bis weit nach Süddeutschland

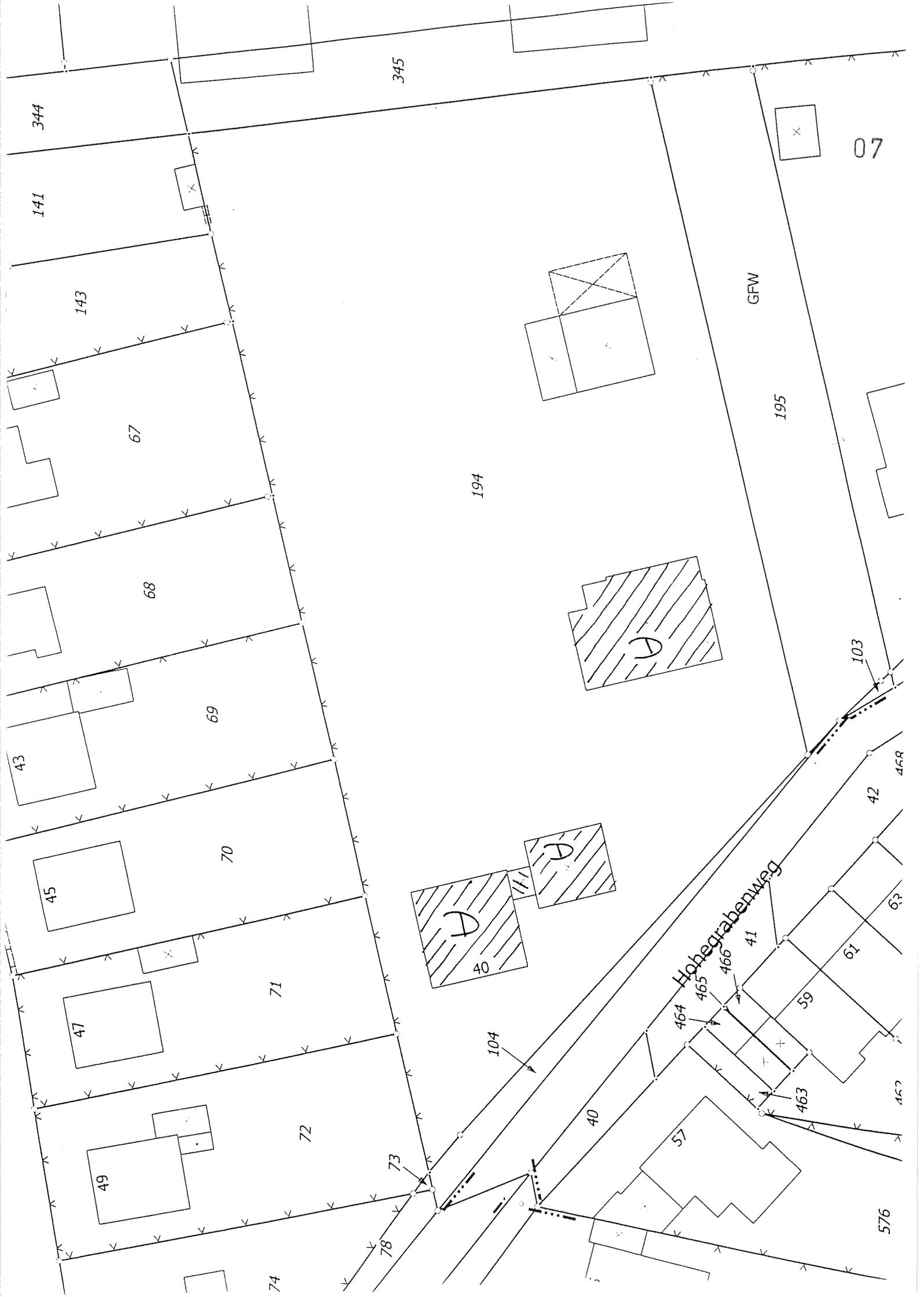
reichendes Netz der Gas-Fernversorgung. Für diesen industriegeschichtlich typischen Prozess ist die Meerbuscher Anlage ein besonderes, weil unverändert erhaltenes Beispiel. Architekturgeschichtlich, und damit als wissenschaftlicher Beleg der Entwicklung des speziellen Werkbaus, ist die Meerbuscher Anlage von überdurchschnittlicher Qualität. Die verschiedenen notwendigen Einzelbauten sind von gleichmässiger architektonischer Durchbildung. Sie können damit als einer der frühesten erhaltenen Belege für diese neue Bauaufgabe der Verteilerstationen im neuen Grosstechnik-Netz Ferngas gelten. Für die Durchsetzung dieses neuen Energieangebotes wählte man bewusst überdurchschnittlich qualitätvolle Architekturen. Die Meerbuscher Anlage in den Formen der Neuen Sachlichkeit steht ebenbürtig an der Seite von Ruhrgebiets-Technikarchitekturen beispielsweise des Meisters Alfred Fischer, der für Konzerne wirkte, die mit zu den Anbietern dieser neuartigen Energie gehörten.

Im Auftrag



Axel Föhl





07

345

344

141

143

67

194

GFW

195

68

69

103

43

70

42

45

D

63

71

D

Hohegrabenweg

61

47

40

464

41

59

72

104

465

466

463

457

49

40

57

576

73

78

74